

Kindergarten Barum

"Alle unter einem Dach"

Kindergarten Barum

Schulstraße 3

21357 Barum

Tel.:04133/8703

Email: kiga@gemeinde-barum.de



1. Vorwort

2. Bildungsauftrag

3. Rahmenbedingungen

3.1 Richtlinien für die Vergabe von Kindergartenplätzen

3.2 Allgemeines

3.3 Öffnungszeiten

3.4 Personal

3.5 Integrative Erziehung

3.6 Aufnahme von 2,5-jährigen Kindern

3.7 Räumlichkeiten

- 3.9 Tierhaltung
- 3.10 Kleidung

4. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- 4.1. Der Weg dorthin durch...
- 4.2. Kinder sollen...
- 4.3. Wir erwarten von den Eltern...

5. Der Tagesablauf in unserem Kindergarten

6. Spiel, Bewegung, Leben und Lernen in unserem Kindergarten

- 6.1 Angebotscharakter unserer Räumlichkeiten
- 6.2. Das Freispiel
- 6.3. Das kindliche Grundbedürfnis nach Bewegung und Sinnesempfindungen
- 6.4 Aktivität- Bewegung / Ruhe-Entspannung
- 6.5. Das Frühstück
- 6.6. Der Kindertreff
- 6.7. Die Angebote
 - 6.7.1. Die Werkstatt
 - 6.7.2. Die Angebote als Entwicklungsförderung
 - 6.7.3. Themenbezogene Angebote
 - 6.7.4. Im Wochenverlauf wiederkehrende Angebote
 - 6.7.5. Wiederkehrende Angebote
 - 6.7.6. Angebote für schulpflichtige Kinder

7. Zusammenarbeit mit Eltern

8. Der gemeinsame Weg/ Kontakte, Zusammenarbeit und Beteiligung

9. Anmerkung

1. Vorwort

Unsere Kinder wachsen in ihrem Denken, Fühlen und Handeln an ihren Vorbildern und an ihrer Umgebung. Sie brauchen Erwachsene, die den kindlichen Entwicklungskräften vertrauen, sie im nötigen Maße anleiten und ihnen Anregungen und Orientierung geben.

Kinder sollen sich entwickeln. Sie sind in der Regel wissensdurstig und voller Lebenskraft, die sie äußern. In einer annehmenden und einfühlsamen Beziehung wächst ein Kind.

„ Das Kind ist Akteur seiner Umgebung“, darauf bauen wir.

Wir versuchen in unserem Kindergarten gemeinsam mit den Kindern und auch den Eltern eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind nach seinem Entwicklungsstand und Tempo spielerisch lernen kann.

Wir Mitarbeiter begleiten sie und bieten den nötigen Halt auf dem Weg zur Selbständigkeit.

Die Räume und die Außenanlagen unseres Kindergartens sind so ausgebaut, dass für Kinder eine interessante und herausfordernde Umgebung entsteht. Viele Materialien und Werkzeuge liegen zum Ausprobieren und spielerischen Lernen bereit.

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die auf Leistung ausgerichtet ist. Lernen (besonders schulisches Lernen) hat einen hohen Stellenwert, das kindliche „Spielen“ hingegen wird häufig unterbewertet.

Wir hingegen wissen, dass das Spiel „die Arbeit der Kinder“ ist und Spiel für Kinder Lernen bedeutet. Um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen schaffen wir Freiräume, die ausgiebiges, freies, kreatives Spielen ermöglichen. Wir versuchen zu erreichen, dass die Kinder in allen Bereichen ausprobieren und Erfahrungen sammeln können. Sie sollen über das Spiel und Bewegung verarbeiten, was sie in ihrem Leben beeindruckt. Nur dann können sie Herausforderungen eingehen, Lebensmut und Eigeninitiative entwickeln. Dazu gehört auch, Regeln und Grenzen kennen zu lernen, sie zu verinnerlichen und einzuhalten. Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten, jedes Kind dort abzuholen wo es steht und bestmöglich zu fördern, ohne das es dabei die Freude am Lernen verliert.

Mit diesem Konzept wollen wir unsere Arbeitsweise vorstellen. Es ist kein vollständiger Abriss unserer Arbeit.

Im Laufe der Jahre ergeben sich Veränderungen, so dass wir diese Schrift immer wieder ergänzen und aktualisieren werden.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihr Barumer Kindergarten Team

2. Unser Bildungsauftrag gemäß §§ 2 Niedersächsischem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder

(1) **Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.** Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern
- die Erlebnissfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern
- den Umgang von behinderten und nichtbehinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander zu fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, Ihr Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten **mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familien zu ergänzen** und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familie der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als **anregender Lebensraum** dem Bedürfnis der Kinder nach **Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten** gerecht werden können.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Richtlinien für die Vergabe von Kindergartenplätzen

Richtlinien für die Vergabe von Kindergartenplätzen im Kindergarten Barum

Unter Beachtung von § 12 KitaG hat der Rat der Gemeinde Barum in seiner Sitzung am 10. Juli 2014 die folgende 1. Änderung der nachstehenden Richtlinien beschlossen:

§ 1 - Termine -

Die Vergabe der freiwerdenden Plätze erfolgt durch die Leitung des Kindergartens.

Es ist anzustreben, dass die Entscheidung so rechtzeitig getroffen wird, dass spätestens 8 Wochen vor der Aufnahme dieser verbindlich mitgeteilt werden kann.

§ 2 - Soziale Kriterien -

Bei der Vergabe der Plätze nach sozialen Kriterien gilt nachstehende Rangfolge:

1. Erstrangig werden die Kinder aufgenommen, deren Eltern ihren 1. Wohnsitz in der Gemeinde Barum haben, die aus Altersgründen die Kinderkrippe Barum verlassen, und zwar stets zu Beginn des Kindergartenjahres;

2. Kinder von Alleinerziehenden, die berufstätig sind. Dieses gilt auch für Schulbesuche, Studium, Ausbildung oder einer durch die Arbeitsagentur finanzierten Umschulungs- oder Fortbildungsmaßnahme;

3. Kinder von Eltern, die beide berufstätig sind;

4. Kinder von Alleinerziehenden, die arbeitssuchend sind;

5. Kinder, deren Geschwister den Kindergarten oder die Grundschule besuchen.

In besonderen Härtefällen kann von vorstehender Rangfolge abgewichen werden. Hierüber entscheidet der Bürgermeister in Absprache mit der Kindergartenleitung.

§ 3 - Nachweis -

Nachweise zu § 2 sind auf Verlangen der Kindergartenleitung schriftlich vorzulegen.

§ 4 - Ortsfremde Kinder -

Kinder ortsfremder Erziehungsberechtigter werden nur aufgenommen, sofern freie Plätze zur Verfügung stehen. Hierüber entscheidet der Bürgermeister in Absprache mit der Kindergartenleitung.

§ 5 - Inkrafttreten -

Die Aufnahme von Kindern nach dieser Richtlinie erfolgt erstmals zum 01. Januar 2013.

Barum, 10.07.2014

- Rödenbeck -

Bürgermeister

3.3. Allgemeines

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der Gemeinde Barum und liegt direkt an der örtlichen Grundschule. Auch ein Jugendraum ist im Gebäude untergebracht. Das Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst die Orte Barum, Horburg und St.Dionys.

Wir können z.Zt. 68 Kinder im Alter von 2,5-6 Jahren betreuen.

3.4 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr kann man im Halbstundentakt zum Frühdienst anmelden.

Die Hauptbetreuungszeit für die Vormittagsgruppen liegt zwischen 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr bzw. mit Mittagsdienst bis 14.00 Uhr.

In der Ganztagsgruppe liegt die Hauptbetreuungszeit zwischen 8.00Uhr bis16.00 Uhr.

Die Kinder können gleitend bis 9.00 Uhr gebracht und um 13.00 Uhr bzw. bis 14.00 Uhr (Mittagstisch verpflichtend) abgeholt werden.

Es besteht die Möglichkeit die Sonderöffnungszeiten flexibel zu nutzen soweit Plätze zur Verfügung stehen. (Zehnerkarte)

3.4.1. Ferien und sonstige Schließungszeiten

Während der Sommerferien für ca. 2- 3 Wochen, zwischen Weihnachten und Neujahr und an 2-3 Studientagen, bleibt der Kindergarten geschlossen.

3.5 Personal

Anja Dörnbrack-Brandt	(Erzieherin und Fachwirtin für Kindertagesstätten/Leiterin)
Heidi Gütter	(Erzieherin, Fachkraft für Kleinstkindpädagogik)

Sandra Freiras da Silva-Günther	(Erzieherin, zertifizierte Elternbegleiterin)
Anja Bößow	(Erzieherin, Fachkraft für Atelierarbeit im Kindergarten, Fachwirtin für Kindertagesstätten/stellv. Leiterin)
Jana Kügel	(Erzieherin)
Doreen Daum	(Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)
Felix Dierks	(Erzieher)
Nadine Buchholz	(Erzieherin)

Vertretungskräfte bei Krankheit, Urlaub oder Fortbildung einer Betreuerin z.Z.

Leonie Höche	(Kinderpflegerin) zur Zeit in Erziehungsurlaub
Bettina Alm	(Erziehungshelferin)
Heidi Romanelli	ist unser guter Geist, der ihre Nachmittage damit verbringt, unsere Räumlichkeiten wieder zum Glänzen zu bringen.

Außerdem trifft man gelegentlich Praktikanten der Fachschule Sozialpädagogik und der Sozialassistenten Schule an. Auch absolvieren Schüler, der allgemeinbildenden Schulen, ihr Berufsfindungspraktikum bei uns. Weiterhin können junge Menschen ein freiwilliges soziales Praktikum bei uns ableisten.

3.6. Integration

"Es ist normal verschieden zu sein"

Integrative Erziehung bedeutet die gemeinsame Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern im Kindergarten unter verbesserten Rahmenbedingungen.

Die Vorteile der Integration liegen darin, dass alle Kinder lernen, eine andere Persönlichkeit so zu akzeptieren, wie sie ist und das jemand, egal wie er ist, dazugehört. Für alle betreuten Kinder ist die gemeinsame Erziehung eine wesentliche Bereicherung ihrer Lebens- und Erlebniswelt. Sie schafft zwischenmenschliche Kontakte im eigenen Wohnbereich und verhindert so eine Ausgrenzung des behinderten Kindes. Für die nichtbehinderten Kinder ergeben sich neue Erfahrungen im sozialen Bereich und das behinderte Kind hat die Möglichkeit des Lernens und akzeptiert werden in der natürlichen sozialen Umgebung.

3.7. Kinder unter drei Jahren

Seit September 2008 vergeben wir, wenn Plätze zur Verfügung stehen, auch Kindergartenplätze an Kinder ab 2,5 Jahren.

Zum einen wurde so der gestiegene Bedarf an außerfamiliärer Betreuung dieser Altersgruppe bedient, zum anderen wurden so offene Plätze belegt.

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für Kinder unter drei Jahren oft die erste Trennung von den Eltern. Wir sehen es als unseren Auftrag, diesen Prozess verständnisvoll und einfühlsam zu gestalten.

Für die Kinder, versuchen wir mit Hilfe von Elterngesprächen, die Eingewöhnungszeit individuell nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes und dessen Eltern

einzurichten. Dazu bieten wir eine schrittweise Eingewöhnung im Beisein eines Elternteils an.

Diese begleitete Eingewöhnungsphase kann bis zu 6 Wochen dauern.

Zu Beginn ist ein Elternteil im Kindergarten mit anwesend, so dass sich das Kind allmählich an die neue Umgebung gewöhnen kann und sich traut diese zu erkunden. Erst wenn das Kind eine Beziehung zur Bezugserzieherin aufgebaut hat, kann es auf die Anwesenheit der Eltern verzichten.

Aus bindungspädagogischer Sicht legen wir Wert auf eine kontinuierliche Anwesenheit des vertrauten Personals.

Die erste Kindergartenzeit, verbringen die Kinder mit Ihrer Bezugsbetreuerin. Nach und nach, je nach individuellem Entwicklungsstand, kann das Kind unsere Einrichtung, gemeinsam mit der Betreuerin, erkunden und so alle Räumlichkeiten kennen lernen. Je nach Selbstständigkeit und Bereitschaft der Kinder, dürfen sie dann später allein ihre Spielbereiche im Haus wählen und nutzen.

Wir versuchen allen Kindern des Hauses -Zuwendung und Zuneigung - Verlässlichkeit und Sicherheit - Geborgenheit und Schutz - Regelmäßigkeit und Orientierung durch feste Abläufe zu gewähren.

Besonders für die 2-jährigen, schaffen wir eine Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen, durch intensive Kontakte mit festen Bezugspersonen. Angebote zur Förderung der Sprache, der Motorik, der Sinneswahrnehmungen etc., werden dem Entwicklungsstand entsprechend zur Verfügung gestellt. Hierbei legen wir mehr Wert auf den Prozess, als auf vorzeigbare Produkte. Einige Räume sind so gestaltet und ausgestattet, dass sie Überblick und Rückzugs Möglichkeiten für ungestörtes freies Spiel ermöglichen.

Die Betreuung von Kindern, in unserer altersgemischten Einrichtung mit dem offenen Konzept, bietet auch kleinen Kindern Vorteile in jedem Entwicklungsbereich, und zwar sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. Kleinkinder mit altersgemischten Kontakten zeigen eine große Selbstständigkeit und mehr emotionale Sicherheit. Durch die Altersmischung wird dem Kind zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigeninitiative verholfen, ihm können vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen in natürlichen Lebenssituationen angeboten werden. Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder bei der Teilnahme an deren Spielen – beobachtend oder aktiv- auf natürliche Weise eine Fülle von Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder können, durch das gemeinsame Tun mit den Jüngeren, ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten erproben und vertiefen, indem sie ihnen helfen, etwas zeigen und erklären. Das so gestärkte Selbstwertgefühl ist für unsere älteren Kinder, eine gute Voraussetzung für den Übergang zur Schule.

Wer unser Haus kennen gelernt hat weiß, dass es für alle Alters- und Entwicklungsstufen vielfältige Bewegungsangebote drinnen und draußen bietet. So kommt die Bewegung nie zu kurz. An den regelmäßigen Bewegungsangeboten in der Sporthalle, nehmen die jüngsten Kinder nach individueller Absprache mit den Eltern, frühestens jedoch im Alter von 3 Jahren teil.

3.8 Räumlichkeiten

Folgende Räume stehen den Kindern zur Verfügung:

- Rollenspielraum
- Bauraum
- Kinderrestaurant
- Waschräume
- Bewegungsraum

- Mathewerkstatt
- Schreibwerkstatt
- Atelier
- Holzwerkstatt

Außerdem sind im Kindergarten noch folgende Räume vorhanden:

- Personalraum
- Büro
- diverse Keller und Abstellräume

Es gibt außerdem ein großes Außengelände mit altem Baumbestand, Büschen, Hütten, Feuerstelle, Matschanlage, Spielzeugschuppen, einem Berg und verschiedenen Spielgeräten.

Die benachbarte Sporthalle, steht in Absprache mit der Grundschule, mehrmals wöchentlich zu unserer Verfügung.

3.9 Tierhaltung

"Jede Verbesserung in unserer Beziehung zur Tierwelt bedeutet unfehlbar einen Fortschritt auf dem Weg zum menschlichen Glück." (Emilie Zola)

Distanziertes Beobachten, vorsichtige Streichelkontakte und Fütterversuche stellen bei den Kindern meist den ersten Versuch dar, mit Tieren Kontakt aufzunehmen. Um die Kinder vertrauter und sicherer im Umgang mit Tieren werden zu lassen, haben wir uns zur Tierhaltung entschieden.

Nach den Sommerferien 2013 sind zwei Kaninchen in unseren Außenstall auf dem Spielplatzgelände eingezogen. Die Kinder bekommen damit die Möglichkeit, das Tier zu streicheln und zu füttern und gewinnen so einen Erfahrungsraum, der, anders als beim Zoobesuch, dauerhaft bestehen bleibt.

Im Kinderrestaurant steht ein Aquarium, die Kinder beteiligen sich hier bei Pflege und Fütterung.

3.10 Kleidung

Die Kinder dürfen sich drinnen wie draußen in den Spielbereichen frei entfalten; daher ist eine pflegeleichte, **strapazierfähige und bequeme Kleidung** an jedem Tag angebracht.

An Regentagen sollten die Kinder **wetterfeste Kleidung wie Regenhose, Gummistiefel und Regenjacke** mitbringen. Am besten wäre es, wenn diese Sachen im Kindergarten verbleiben könnten: Bitte dringend alles mit Namen versehen.

Wir gehen meist 1 x wöchentlich mit den Kindern zum **"Turnen"** in die benachbarte Schulsporthalle. An diesem Tag sollten die Kinder **Sportzeug und Hallenturnschuhe** mitbringen.

4. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- Sozialverhalten der Kinder erweitern und fördern
- -Individualität der Kinder anerkennen
- durch Freiräume Eigenständigkeit entwickeln lassen
- Kreativität und Phantasie fördern
- Experimentierfreude erhalten und fördern
- Umwelt und Naturbegegnung zulassen
- Motorik, Sinneswahrnehmung und alle geistigen Fähigkeiten zu fördern
- die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten
- andere Menschen achten und mit Behinderten natürlich umgehen
- die Kinder zur Schulreife (-fähigkeit) zu führen

4.1. Der Weg dorthin durch:

- Angebot von Bewegungsmöglichkeiten, die Zuhause nicht vorhanden sind
- Ideen und Bedürfnisse der Kinder erkennen, aufzugreifen und gemeinsam, auch in Form von Angeboten umzusetzen
- Wahrnehmung in allen Bereichen ermöglichen
- Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl zu fördern
- die individuelle Entwicklung der Kinder anerkennen
- Freiräume zu schaffen, auch Erwachsenen freie Räume für Spiele in Kleingruppen
- Integration von behinderten Kindern
- Grenzen und Regeln setzen, durchzuhalten, manchmal auch zu öffnen

4.2. Kinder sollen:

- gerne zu uns kommen
- Freude am Spiel und unseren Angeboten haben
- Gemeinschaft erleben und sich im Kindergarten zurechtfinden
- durch Erlebnisse und Erfahrungen lernen
- dem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen können
- eigene Ideen entwickeln und soweit möglich selbstständig verwirklichen
- zur Schulfähigkeit gelangen

4.3. Wir erwarten von den Eltern, dass sie:

- versuchen, zu verstehen, dass der Kindergarten die Welt der Kinder ist und deshalb Unruhe,
- Unordnung und schmutzige Kinder gelassen annehmen
- Entwicklungsschritte ihrer Kinder begrüßen
- die Arbeiten ihres Kindes würdigen und nicht abwerten
- uns informieren, falls ihr Kind Probleme mit dem Kindergarten hat, traurig oder krank ist
- sich an Absprachen halten
- Offen und ehrlich im Gespräch sind
- unsere Arbeit anerkennen
- Mithelfen bei Aktionen, Ausflügen, Festen
- an Elternabenden teilnehmen

Unser Kindergarten tag

ab 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	Frühdienst
ab 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr	gleitende Bring -Phase
ab ca. 8.00 Uhr	Freispiel und Angebote im ganzen Haus und draußen, Frühstücksmöglichkeit im Kinderrestaurant
um ca. 10 Uhr	letzte Möglichkeit zu frühstücken,
12.00 Uhr	die jüngeren Kinder essen Mittag und haben anschließend die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen
13.00 Uhr	Mittagessen für alle angemeldeten Kinder
13.00 Uhr	1. Abholzeit
14.00 Uhr	2. Abholzeit
14.00 Uhr-16.00Uhr	Spätdienst

6. Spiel, Bewegung, Leben und Lernen in unserem Kindergarten

6.1. Angebotscharakter unserer Räumlichkeiten

Unser Kindergarten hat, statt einzelner kleiner Bereiche, großzügig gestaltete Funktionsbereiche.

Bauraum

In diesem Raum befinden sich verschiedene Baumaterialien um auch großräumige Bauerlebnisse zu erfahren. Mathematische und physikalische Gesetze können die Kinder erlernen und erleben. Materialkunde und Statik wird erprobt. Ein Leuchttisch lädt zum Experimentieren ein.

Rollenspielraum

Hier finden die Kinder eine Kinderküche, eine Hochebene mit wandelndem Angebot (Dino Ecke, Lesecke, Theater), eine Ruhecke mit Puzzeln, Büchern und Brettspielen sowie Möglichkeiten zur Handarbeit vor. Des Weiteren befindet sich in

diesem Raum ein Rollenspielbereich mit variabler Ausstattung, z.B. Kinderbüro (möglich wäre auch Krankenhaus, Friseursalon etc.) und eine Verkleide Ecke. Eine Bühne steht für kleine Theateraufführungen zur Verfügung.

Kinderrestaurant

Die Kinder und Betreuerinnen haben hier die Möglichkeit, gemeinsam Frühstück und die Mittagsmahlzeit in einem ruhigen Rahmen einzunehmen. Zwischen den Mahlzeiten wird der Raum zum Küche spielen und für Angebote, hauptsächlich zum Thema Ernährung, genutzt.

Das Material der vorgenannten Räume hat seine festen Plätze und ist immer dort zu finden. Es ist wichtig, eine „gewisse“ Ordnung einzuhalten, denn nur Ordnung schafft Übersicht. Es ist klar zu erkennen, welche Funktion die einzelnen Räume haben. Dadurch ist für die Kinder eine Struktur zu erkennen. Es ist für sie klar, wo was stattfindet, und es fällt ihnen leichter, nach dem Spielen wieder die „gewisse“ Ordnung herzustellen. Nur so haben die Räume für die Kinder einen Aufforderungscharakter, die Kinder können aktiv werden, und die Räume für sich nutzen.

Bewegungsraum

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, grundlegende Bewegungs- und Materialerfahrung auf großem Raum zu machen, steht ein Bewegungsraum zur Verfügung. Hier finden die Kinder Turnbänke, eine Sprossenwand, eine Hängematte, Turnmatten, Tücher und Decken, Bälle, große Schaumstoffbausteine in verschiedenen Formen u.ä. vor. Aus den Materialien können „Bewegungsbaustellen“ entstehen, Höhlen oder Hindernisparcours gebaut werden. Das Material im Bewegungsraum ist, sofern es nicht „verbaut“ worden ist, sichtbar für die Kinder in einer Ecke des Raumes gestapelt und sortiert. Ein Teil befindet sich in einem Abstellraum, der bei Bedarf geöffnet wird.

Weitere Werkstatträume: **Atelier, Schreibwerkstatt, Mathewerkstatt, Holzwerkstatt**

6.2 Das Freispiel

Am Anfang steht das Spiel

Das – freie – Spiel stellt eine grundlegende **Bedingung für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung** des Kindes da. Frei heißt: Das Kind bestimmt die Art der Tätigkeit, den Spielpartner, den Ort und die Dauer des Spiels.

Spiel ist:

- die Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst
- die Aneignung der Umwelt durch ausprobierendes Handeln
- der nicht zweckgebundene Umgang mit Materialien zum Kennenlernen ihrer Beschaffenheit und Funktion
- eine Möglichkeit, sich selbst in Beziehung zu den Dingen und Menschen zu setzen, um mit ihnen umgehen zu können.

Freiwilligkeit ist eine notwendige Bedingung für lustvolles, motiviertes und damit auch konzentriertes Lernen.

Intelligenz entfaltet ein Kind vor allem durch Wahrnehmen, Bewegen, Handeln und Spielen in Verbindung mit einer ihm gewährten Umweltermittlung. „ Je vielfältiger Kindern Handlungserfahrungen ermöglicht werden, umso größer wird ihr intellektueller Spielraum, ihre kreativen und phantasievollen Handlungsmöglichkeiten“ oder mit anderen Worten: „Denken ist verinnerlichtes Handeln“.

(Offener Kindergarten konkret; Hrsg.: Regel/Wieland; ebv Rissen;S.103)

Freiräume und Grenzen

Jeder Mensch mit seinen eigenen Bedürfnissen, Hoffnungen und Wünschen trifft auf andere Personen mit anderen Bedürfnissen, Hoffnungen und Wünschen. Oft stehen diese im Widerspruch zueinander. Wenn der eine seine Wünsche erfüllt, geht das nur auf Kosten eines anderen. Sein ganzes Leben lang ist der Mensch ständig am Aushandeln seiner Wünsche mit anderen. Das setzt ihm Grenzen. Doch innerhalb dieser Grenzen empfindet er auch Sicherheit.

Auch Kinder suchen Grenzen und Regeln. Immer wieder versuchen sie, die Grenzen zu überschreiten. Es ist wichtig ihnen Grenzen zu setzen, durchzuhalten, aber manchmal auch zu öffnen.

Im Umgang mit Menschen gibt es keine Patentrezepte. Wir wollen beobachten, in Kontakt kommen und Erfahrungen ermöglichen. Wir wollen voneinander und miteinander unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Glauben lernen.

In unserem Kindergartenalltag dominiert das freie Spiel absolut. Dies bedeutet für uns eine hohe Wertschätzung des Kindes und seiner Aktivitäten.

Hier einige, für uns wichtige Thesen zum freien Spiel (aus: Erlebnisorientiertes Lernen im offenen Kindergarten; Kuhne/Regel; ebv Rissen, 1966)

- Das Spiel ist der Name für einen Zusammenhang (Kontext) und nicht für eine spezifische Handlungsform. Es ist die Mitteilung des Kindes über sich als Person, eine Meta-Mitteilung. So ist eine Spielaktion seine Art der Interaktion mit der natürlichen, sozialen und im weitesten Sinne kulturellen Umwelt. Das Kind organisiert seine Handlung auf besondere Art und bringt eine eigene Realität hervor. Deshalb bedeutet die wohlwollende Akzeptanz seines Ausdrucks im Spiel durch den Erwachsenen eine Stärkung des Selbstwertgefühls. Das Kind erfährt, dass es etwas kann, etwas wert ist, okay ist.

- In jedem Spiel begründet das Kind immer neue und neuartige Beziehungsmuster zu irgendwelchen Gegebenheiten seiner Umwelt. So ist das Spiel seine Erfindung und der Ablauf als Abfolge von Handlungen mit Elementen des Kreativen und Unerwarteten versehen .Das Kind geht im Spiel offen in Beziehungen und wendet in freier und unbekümmerter Weise seine verfügbaren Muster des Wahrnehmens, Denkens, Fühlens, Wollens, Bewertens und Handelns an. Das Kind drängt mit dem bisher Gelernten zur Bestätigung. Es zeigt sich ganzheitlich und bringt sich zum Ausdruck. Es passt die Umwelt seinen Fähigkeiten und Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen, Ideen und Gefühlen oder mit den Spielpartnern vereinbarten Regeln an.

- Das Spiel ist ein besonderes Aktivitätssystem. Es unterscheidet sich von anderen Tätigkeitsfeldern. Dies lernt das Kind zu unterscheiden. Es erfährt dann und nimmt zur Kenntnis, dass Spielen nicht bei jeder Gelegenheit möglich ist.

In den offenen Beziehungen zu den Mitspielern, Spielmaterialien und Spielinhalten entdecken und produzieren die Kinder immer neue Interaktionsmuster. „Dieses Lernen ist nicht nur selbstmotiviert, sondern selbstbestimmt und in seinem Ablauf selbstgesteuert und beruht auf Selbstbestätigung im Kontext; es ist nicht durch Verstärkung von außen her beeinflussbar.“

- Im Spiel dominieren die Ich-Prozesse über die Erkenntnisprozesse. Spielen ermöglicht den Kindern Selbstverwirklichung. Es verändern sich dadurch die inneren Strukturen, in denen das Kind sein Denken, Fühlen, Wollen und Handeln organisiert.

Weil die Kinder sich im Spiel von ihren unbewussten Trieben und Bedürfnissen, Gefühlen und Wünschen leiten lassen, erfahren sie sich selbst und werden sich ihrer selbst bewusst. Sie können in Verbindung mit ihren Erfahrungen ein Bild von sich konstruieren und daran immer weiter bauen. Kinder finden Möglichkeiten, um das Spiel in den Dienst ihrer Selbstverwirklichung zu stellen. Sie finden die richtigen Spiele, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sich bestimmte Gefühlserlebnisse zu verschaffen, innere Konflikte zu bearbeiten oder Wünsche zu erfüllen. Sie benutzen die Spiele auch, als hervorragendes symbolisches Ausdrucksmittel, um anderen ihre Sorgen und Freuden, Hoffnungen und Ängste mitzuteilen.

Das Spiel ist die ursprünglichste und eine zur Entwicklung notwendige Lebensform des Kindes.

Unser Kindergarten bietet viele Möglichkeiten zum spontanen, freien und kreativen Spiel. Wir Erzieher sehen das Freispiel als eine Herausforderung; wir versuchen im Hintergrund „präsent“ zu bleiben und wahrzunehmen, wo Interessen und Bedürfnisse der Kinder liegen.

Durch Beobachtung gelingt es uns herauszufinden, ob der Raum, in dem die Kinder sich bewegen noch interessant und herausfordernd genug ist, um kreatives Tun zu fördern. „Botschaften“ der Kinder zur Veränderung des Raumes versuchen wir wahrzunehmen, um neue oder veränderte Spielräume zu schaffen. Z.B. die Kinder beschäftigen sich im Rollenspiel mit der Schule. Wir eröffnen Möglichkeiten, um gemeinsam mit den Kindern eine „Schule einzurichten“. Wir stellen dafür Material zur Verfügung, z.B. Tafel, Schulranzen, Bänke usw. und unterstützen die Kinder, wenn sie unsere Hilfe anfordern.

Freies Spiel hilft die Ziele unserer pädagogischen Arbeit zu verwirklichen.

Beispiel Rollenspiel Schule:

Die Kinder möchten Schule spielen, sie überlegen: Was brauchen wir dazu, wo bekommen wir die Dinge (Schulranzen, Bänke, Tafel etc.) her. **Kreativität und Phantasie werden gefördert, Eigenständigkeit entwickelt.** Wer hilft und spielt mit, wer ist der Lehrer, wer sind die Schüler. **Die Kinder müssen Absprachen treffen, das Sozialverhalten wird gefördert.** Die Kinder müssen überlegen und ausprobieren, ob sie Tische und Stühle selbst transportieren können. **Eigene Grenzen, auch körperliche werden erfahren, Förderung der Motorik und Sinneswahrnehmung.**

Weil die Kinder das Thema „Schule“ im Moment so sehr interessiert, besuchen wir die Grundschule in Barum und schauen uns dort alles an. **Das eigene Umfeld wird erforscht.**

Wird die „ Schule“ z.B.: im Flur aufgebaut, müssen sich die Kinder an gemeinsam aufgestellte **Regeln halten**, z.B. nicht toben, nicht die Garderoben leerräumen oder Sachen verstecken, man muss hinterher aufräumen.

6.3. Das kindliche Grundbedürfnis nach Bewegung und Sinnesempfindungen

Die heutige Situation der Kinder

Ein großer Teil der Kinder wächst heute unter Bewegungsmangel auf. Ursachen dafür sind z.B.

- die Kinder werden aus Zeitmangel meist mit dem Auto von einer Aktivität zur nächsten gefahren
- Sitzen vor dem Fernseher oder Computer
- selbständige Ausflüge in die Umgebung (Wald, Feld und Wiese) können von Eltern nicht mehr bedenkenlos erlaubt werden
- spielen mit bewegungsarmem elektrischen Spielzeug

Das Resultat sind rastlose, unruhige oder bewegungsscheue Kinder.

In unserem Kindergarten versuchen wir zunehmend dafür zu sorgen, dass sich die Kinder viel bewegen können, ohne dass die Räume in zu viel Unruhe geraten. So dürfen die Kinder auf den Fluren, im Bewegungsraum und auf dem Freigelände mit Aufsicht in größeren Gruppen und ohne Aufsicht in kleinen Gruppen ihr Bewegungsbedürfnis ausleben. Großräumiges Bauen von Höhlen, Werken mit Sägen, Hammer und Nägeln und bewegungsreiche Rollenspiele (z.B.: Pferd spielen), versuchen wir weitgehend zu ermöglichen. Wir stellen entsprechendes Material dafür zur Verfügung.

Unser Außengelände ist sehr großzügig und bietet sich durch Hügel, Büsche, Kletterbäume, Hütten und Verstecke zum Bewegen an. Wir haben eine Matschsandkiste mit einer Wasserpumpe, die den Kindern den ständigen Umgang mit Wasser und Sand ermöglicht.

„ Denn Kinder müssen fassen und greifen, um zu erfassen und zu begreifen. Sie nehmen mit dem ganzen Körper wahr. Kinder umrunden Gegenstände, um sie von allen Seiten zu betrachten und anzufassen, sie betrachten im Liegen, sie stoßen, werfen, schieben, rollen Gegenstände und bewegen sich selbst in allen möglichen Formen, um sich selbst in der Welt zu erfassen. Eine schiefe Ebene muss beispielsweise vom ganzen Körper erprobt werden, um ihre Wirkung zu erkennen. Ein Gefährt muss zunächst geschoben und gezogen werden, bevor es über Knopfdruck zum Fahren gebracht wird“. (Quelle: Entdeckungskiste Juli/August 1989)

Hier werden Zusammenhänge zwischen Krafteinsatz, körperlicher Bewegung und geistigen Fähigkeiten deutlich.

Das Wort „ verstehen“ hat nicht zufällig mit „ stehen“ zu tun. Und der „Standort“ macht aus, wie wir etwas verstehen. Ein Kind muss seine Anstrengungen, seinen Kraftaufwand in einen Bezug zum Ereignis setzen können, damit es eine reale Einschätzung seiner Leistungsfähigkeit entwickelt und damit es Optimismus hinsichtlich seines Einsatzes erreicht.

Unsere pädagogischen Ziele in Bezug auf Bewegung

1. Bewegung macht Sinneswahrnehmungen (am Beispiel des größten Sinnesorgans der Haut (1-2 qm groß) in der Matschsandkiste)

Sand und Wasser sind z.B. warm, kalt, matschig, nass, glitschig, rau, weich usw. Es kostet Kraft, Wasser zu pumpen und nassen Boden zu bewegen. Sind die Hände oder der Körper schmutzig, muss man sich waschen gehen. Somit fördern Sinneswahrnehmungen erneut Bewegung.

2. Bewegung und Sinneswahrnehmungen fördern und erweitern das Sozialverhalten

Im Spiel wird Kommunikation notwendig, wenn z.B. mehrere Kinder an einem Projekt (z.B. Fluss oder Staudamm) arbeiten. Die Kinder müssen sich absprechen und sich gegenseitig helfen, damit das Projekt gelingt.

Kreativität und Phantasie werden gefördert.

Bewegung macht fröhlich. Kindliche Freude äußert sich in Bewegung. Bewegung schafft die Grundlage fürs Lernen. Nur wenn die Kinder ausprobieren und aus Fehlern lernen können und erneute Versuche starten, um an das geplante Ziel zu kommen, verinnerlichen sie Zusammenhänge richtig.

Als Betreuer sehen wir unsere Aufgabe darin, Kinder zur Bewegung zu ermutigen, Ideen und Bedürfnisse der Kinder zuerkennen, Material zur Durchführung zur Verfügung zu stellen. Sowie immer neue Bewegungsräume und Möglichkeiten zu schaffen.

- Regeln und Grenzen mit den Kindern gemeinsam zu erarbeiten, durchzuhalten, manchmal auch zu öffnen.
- Wahrnehmungen in allen Bereichen zu ermöglichen
- Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl durch Schaffung von Freiräumen zu fördern

3. Durch Bewegung zur Schulfähigkeit

Nicht der Schulbeginn ist die „Stunde null“ im Hinblick auf den Erwerb des mathematischen Denkens oder des Schriftsprachgebrauchs (S.30 Barth,K.: „Schulfähigkeit“).

Die Fähigkeiten, die zum Erwerb des Lesen , Schreibens und Rechnens notwendig sind, wie zum Beispiel die Fähigkeit, sich etwas zu merken, etwas sprachlich zu verstehen und auszudrücken, Symbole (z.B. Straßenschilder) zu interpretieren und zu verwenden, sich Handlungen gedanklich vorzustellen (z.B. etwas mit Lego bauen) und zu planen, entwickelt und benutzt das Kind lange vor der Einschulung. Es zeigt dies Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer Vielzahl von Situationen und Spielen im Kindergarten oder Zuhause. Dort liegen sie im Alltagshandeln versteckt, in wiederkehrenden Situationen, in denen die Kinder ihre Stärken und Schwächen offenbaren.

Die Entwicklung der Motorik, der Sprache, des Gedächtnisses, das Spielverhalten, Körperempfinden, Konzentration und Ausdauer, Gefühlen

und Selbstvertrauen und der Erwerb des Lesens, Rechnens und Rechtschreibens hängen mit einer intakten Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinneseindrücken zusammen.

Durch vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungsangebote versuchen wir die Grundlage für „schulische Lernprozesse“ zu schaffen, denn Grundlage für alle Lernprozesse ist eine intakte Wahrnehmung und Verarbeitung von Sinneseindrücken.

6.4. Aktivität - Bewegung / Ruhe-Entspannung

Entspannung und Stressabbau bei Kindern sind Dinge, die in der täglichen, pädagogischen Arbeit von großer Bedeutung sind. Hierfür ist der Wechsel von den Komponenten Lärm, Bewegung und Stille, Entspannung besonders relevant und gehört zu einer Kind angemessenen Tagesablaufgestaltung.

Lärm machen bedeutet Bewegung, Stille verlangt körperliche Ruhe. Erst die Kombination dieser Gegensätze schafft die ideale Voraussetzung für das Kind, sich wirklich vom Stress und dem dadurch bedingten Unwohlsein zu befreien. Ruhe und Stress erleben zu können, ist notwendig, um Konzentration zu üben, die eigene, innere Mitte zu finden und um die Qualität des Lernens zu verbessern sowie Energie für sein Tun zu tanken. Um Ruhe und Stille erleben zu können, braucht man Zeit, muss man sich selbst Zeit nehmen und Kindern Zeit lassen.

In unserem Kindergarten möchten wir den Kindern die Möglichkeit anbieten, sich zurückzuziehen, sich zu beruhigen, innezuhalten, abzuschalten, zu träumen und mal „mit sich allein zu sein“. Dafür haben wir Rückzugsorte eingerichtet.

Angebote wie z.B. Traumreisen, Stilleübungen mit unterschiedlichen Materialien und Zielsetzungen, z.B. Sinnesübungen, Übungen zur Entspannung, zur Einführung von Regeln sowie thematischen Übungen zu Bildbetrachtungen, Gedichten, Märchen usw. Ferner werden entspannende Massagen z.B. mit dem Igel-Ball, Tennisball, Schwamm, Federn sowie mit Fingern und Händen gemacht. Das Malen nach Musik oder das Ausmalen von Mandalas sei auch noch erwähnt.

Nicht nur in den Räumlichkeiten können die Kindern wieder „Aufmerksamkeit lernen“, sondern auch in der freien Natur. Bei Wald- und Naturtagen haben die Kinder die Möglichkeit, wieder aufmerksam zu werden für die stillen Vorgänge des Lebens um sie herum und in sich selbst wie z.B. das sanfte Rauschen des Regens, den milden Sonnenstrahl oder aber das zarte Krabbeln eines Käfers über den Handrücken.

Stille und Entspannung ist keine Disziplinierungstechnik, sondern soll eine ausgleichende Funktion besitzen und soll von den Kindern als schön und angenehm empfunden werden und ist immer freiwillig.

6.5 .Das Frühstück

Die Kinder dürfen in unserem Kindergarten von 8.00 Uhr bis ca.10.00 Uhr frühstücken. Sie können etwas zum Essen von Zuhause mitbringen. Wir versuchen die Kinder zur gesunden Ernährung anzuhalten. Getränke werden an allen Tagen vom Kindergarten gestellt. Einmal in der Woche bereiten wir mit den Kindern gemeinsam ein Frühstück zu.

Das Frühstück findet im „Kinderrestaurant“ statt. Den Zeitpunkt ihres zweiten Frühstücks im Kindergarten, können die Kinder im gestellten Zeitraum selber bestimmen. Um ca. 9.30 Uhr erinnern wir die Kinder noch mal daran, dass sie frühstücken dürfen.

Die Form des Frühstücks unter Berücksichtigung unserer pädagogischen Ziele

Die Individualität der Kinder wird anerkannt, indem sie den Zeitpunkt des Frühstückens selber bestimmen dürfen. **Eigenständigkeit wird entwickelt**, wenn sie selbst ihr Geschirr besorgen müssen, ihr Brötchen schmieren, das Geschirr in den Geschirrspüler stellen und den Platz abwischen müssen. **Regeln und Grenzen müssen eingehalten werden**, man muss im Frühstücksbereich essen, am Tisch sitzen, wieder aufräumen usw. Die **Individualität der Kinder** erkennen wir an, da sie ihr Esstempo selber bestimmen können. **Selbstvertrauen wird gestärkt**, indem wir die Kinder eigenverantwortlich und selbständig frühstücken lassen. Wir versuchen eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen.

6.6. Der Singkreis

Nach dem Aufräumen, um ca. 11.15 Uhr finden sich interessierte Kinder im Bewegungsraum zum Singkreis zusammen. Dieser steht allen Kindern offen! Es werden Lieder gesungen, Finger- oder Singspiele gemacht. Außerdem werden Regeln, zeitliche Abläufe und Gestaltungsideen mit den Kindern abgesprochen. Es besteht die Möglichkeit, dass alle Kinder ihre Anregungen, Fragen und Ansichten ansprechen, auch um Konflikte aufzudecken.

6.7. Die Angebote

Das Angebot ist die Eröffnung neuen Lernens durch Anleitung, Begleitung und Vorbild der Erzieherin. Danach müssen Zeit, Raum und Materialien von der Erzieherin organisiert werden, um den Kindern Wiederholungen des Gelernten zu ermöglichen. Ein Angebot muss demnach methodisch so aufgebaut werden, dass die Kinder darin tätig werden und somit Selbständigkeit erlangen können. Sie sollten im Angebot den Umgang mit Material, Werkzeugen oder dem Thema so weit erlernen, daß sie im Freispiel anschließend ohne Begleitung der Erwachsenen ihre Erfahrungen wiederholen, vertiefen und spielerisch weiterentwickeln können. (Aus: M. Förster, Die Beziehung zwischen Freispiel und Angebot, S.241, in : Regel/Wieland, Offener Kindergarten konkret, ebv Rissen Hamburg 1993)

6.7.1. Der Computer im Kindergarten

Der Kindercomputer in der Schreibecke, ist ein Angebot neben vielen anderen in unserem Kindergarten. Er hat für die Kinder keinen deutlich höheren Stellenwert als die anderen Angebotsalternativen. Der besondere Reiz des Computers, wird bei uns durch seine ständige Verfügbarkeit genommen.

Computer gehören zur aktuellen Lebenswelt der Kinder. Wir meinen, dass der selbstverständliche und sinnvolle Umgang mit diesem Medium schon im Kindergartenalter geübt werden sollte.

Die meisten Kinder bringen bereits Kenntnisse aus dem Elternhaus mit. Der Unterschied der Nutzung bei uns, liegt nun darin, dass die Kinder nicht alleine (vereinsamt) und unkommunikativ dieses Medium nutzen, sondern das sich immer Kindergruppen beim PC finden die ihn gemeinsam nutzen. Die Beschäftigung der Kinder ist dann sehr kommunikativ, weil sie einander Vorschläge machen, sich gegenseitig helfen und anspornen. Den Kindern macht besonders dieses

gemeinschaftliche Erlebnis viel Spaß.

Für die Lösung von Konflikten (z.B. das Abwechseln am PC) werden von den Kindern bestimmte Regeln akzeptiert. Das Abwechseln der Spieler mit Hilfe einer Uhr funktioniert unproblematisch. Die Kinder achten selber genau auf das Einhalten der aufgestellten Regeln.

Überwiegend nutzen die Kinder ein Schreib- und Malprogramm.

Wenn Software zum Einsatz kommt, wird sie von uns sorgfältig ausgewählt. Wir achten darauf, dass neben gezielten Lernprogrammen und Wissensvermittlung die Inhalte gewaltfrei sind.

6.7.2. Die Werkstatt

Unsere Werkstatt befindet sich in einem Schuppen auf dem Außengelände.

Zur Verfügung stehen 6 Arbeitsplätze an 2 Werkbänken. Für alle Arbeitsplätze sind Hammer, Sägen, Feilen, Raspeln, Bohrer... in ausreichender Anzahl vorhanden.

Die Kinder können über das Werkzeug und über die verschiedensten Baumaterialien eigenständig aber auch eigenverantwortlich verfügen.

Alles hat seinen Platz und es gibt feste Regeln, die eingehalten werden müssen.

In diesen Funktionsbereichen finden die Kinder die Möglichkeit und die Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Sie entwickeln Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen allein oder im Team, finden eigene Wege und Lösungen, werden kreativ und erfinderisch. Es werden verschiedene Kompetenzbereiche angesprochen:

Sachkompetenz „Was kann ich“

Selbstkompetenz „Wie mach ich`s“

Sozialkompetenz „Ich und meine Mitarbeiter“

In der Regel ist eine Erzieherin bei den Kindern in der Werkstatt, die die Arbeit der Kinder begleitet. „Begleiten“ heißt, die Kinder nach ihren Vorstellungen und Fähigkeiten und nach ihrem Tempo ihre Arbeit umsetzen zu lassen. Die Erzieherin ist beratend und unterstützend tätig.

Die Kinder lernen die Beschaffenheit der verschiedenen Baustoffe kennen und die Anwendungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Werkzeuge.

Sie sehen, was ein rechter Winkel ist.

Sie erleben, dass sich große Projekte oft besser im Team realisieren lassen.

Sie lernen, mit Gefahren umzugehen.

Sie lernen reparieren und erhalten ist besser als wegwerfen und neu kaufen.

In diesem Funktionsbereich können die Kinder an die Welt der Technik herangeführt werden.

Kinder, die eine gewisse Sach- und Sozialkompetenz haben, können ein „Werkstattdiplom“ ablegen und dürfen dann nach Absprache auch ohne Erzieherin die Werkstatt benutzen.

6.7.3. Angebote als Entwicklungsförderung

Um die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern, müssen wir sie fordern, d.h. sie mit neuen Materialien bekanntmachen, ihnen Techniken vermitteln, damit sie mit den Materialien unterschiedlich spielen können. Wir tragen Spielideen an sie heran, die ihre Möglichkeiten in Rollen- oder Bewegungsspielen erweitern. Wir schaffen Hindernisse (z.B. im Bewegungsbereich durch Hindernisparcours), die es zu überwinden gilt, und die später nachgeahmt werden können. Wir machen Gruppenspiele, welche die Kinder später eigenverantwortlich übernehmen und ggf. auch verändern können. Wir geben so vielfältige Impulse, um die Handlungsmöglichkeiten der Kinder zu erweitern. Täglich finden mehrere Angebote im Kindergarten statt.

6.7.4. Themenbezogenes Angebot

Ein themenbezogenes Angebot entsteht aus einem aktuellen Anlass oder einer Spielsituation heraus. z.B. Kinder berichten über ein Ereignis (z.B.: Angst in der Nacht, ein Haus hat gebrannt, ein Krankenhausaufenthalt etc.). Die Erzieher greifen den aktuellen Anlass auf und überlegen gemeinsam:

- was wissen die Kinder über das Thema
- wo liegen die Interessen
- welche pädagogischen Angebote können zu dem Thema gemacht werden (Projekte, Spiele, Exkursionen, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, Bastelarbeiten)
- welche Materialien können wir einbeziehen, z.B.: Bilder, Filme usw.

Die Umsetzung der Angebote ist flexibel, und die Kinder sind meist an Planung und Durchführung beteiligt. Angebote können in Projektform über Tage, Wochen oder noch längere Zeiträume laufen. Es gibt aber auch Angebote, die an einem Tag abgeschlossen sind.

6.7.5. Im Wochenverlauf immer wiederkehrende Angebote

Wir haben im Laufe der Kindergartenwochen einige feste Angebote:

a) Turn- und Bewegungstag

Einmal wöchentlich findet ein angeleitetes Angebot in der benachbarten Turnhalle statt. In Gruppen dürfen die gleichaltrigen Kinder „turnen“ oder wir nutzen den Tag um z.B. bei gutem Wetter zu wandern, Bewegungsspiele draußen zu spielen oder auch mal planschen gehen

b) Müsli-oder Frühstückstag

Hier sind die Kinder am Zubereiten eines Frühstücks beteiligt. Gelegentlich wird an diesen Tagen auch gemeinsam gekocht.

c) Geburtstagsfeiern

Circa 68-mal im Jahr feiern wir Geburtstag. Auch dieses Angebot ist fester Bestandteil unseres Kindergartenalltags. An diesem für das Geburtstagskind besonderen Tag, versuchen wir das Geburtstagskind in den Mittelpunkt des Tagesablaufs zu stellen. Mit einem besonderen Ritual feiern wir im Stuhlkreis. Das Kind bekommt einen Geburtstagskranz und ein kleines Geschenk. Es darf sich ein Lied und ein Spiel wünschen und alle eingeladenen Kinder stellen in dieser Runde ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse einmal zurück. Auch an hektischen Tagen oder, wenn es der dritte Geburtstag in einer Woche ist, versuchen wir, das Einzigartige und Individuelle für das Geburtstagskind zu bewahren.

6.7.6. Wiederkehrende Angebote

Hierzu gehören Gespräche und Bastelarbeiten zu den Jahreszeiten, besonderen Festen wie: Weihnachten, Laternenumzug, Waldfest, Vater-Kind-Aktionen etc.

6.7.7. Angebote für schulpflichtige Kinder/ 6-er Club

Am Anfang sei gesagt: Wir sind ein „ Kindergarten“ und keine „Vorschule“. Was ist aber das Besondere am letzten Kindergartenjahr? Die Kinder sind jetzt selbständig, wollen eigene Ideen umsetzen und zeigen verstärkt Interesse an ihrer Umwelt und ihrem Lebensumfeld.

*„ Sagst Du`s mir, so vergesse ich es.
Zeigst Du`s mir, so merke ich es mir vielleicht.
Lässt Du mich teilhaben, so verstehe ich es.“*

Chinesisches Sprichwort

Nach diesem Motto versuchen wir den Kindern Lebenszusammenhänge begreiflich zu machen. Angebote in unserem Kindergarten können von allen Kindern nach Interessen frei gewählt werden. Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig.

Anders hingegen ist es im letzten Kindergartenjahr, für die **schulpflichtigen Kinder**. In diesem Jahr vor Schuleintritt bieten wir Projekte an, zu denen wir alle Schulpflichtigen gemeinsam heranziehen, um Themen mit den Kindern spielerisch zu erarbeiten. Einmal in der Woche machen wir dies in Zusammenarbeit mit der Grundschule. Themengebunden wird dann gebastelt und gemalt und, wo es möglich ist, werden Exkursionen gemacht (z.B. zur Mülldeponie, ins Salzmuseum, zum Imker, zur Polizei usw.), um eine lebensnahe Erfahrung zu ermöglichen. Bei diesen Angeboten sind die **schulpflichtigen Kinder** sozusagen erstmalig zur Teilnahme **„verpflichtet“**, wobei wir in der Vergangenheit festgestellt haben, dass sie an solchen Aktionen immer sehr gerne und mit großer Begeisterung teilgenommen haben.

Es gibt für die sogenannten **„Kann-Kinder“**, die auf Wunsch der Eltern, verfrüht eingeschult werden, die Möglichkeit sie **nach dem Einschulungstest** durch Schule und Gesundheitsamt in die oben genannte Gruppe zu integrieren. **Dies geschieht aber erst nach dem wir grünes Licht für den vorzeitigen Schulbesuch des Kann-Kindes von der Grundschule erhalten haben.**

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn neue Kinder bald in den Kindergarten kommen, laden wir zu einem Besuchs- und Informationstag ein. An diesem Tag informieren wir die Eltern über das Wichtigste unserer Arbeit. Die „neuen“ Eltern und Kinder können sich im Kindergarten umschauen und spielen.

Am ersten Elternabend im Kindergartenjahr wählen die Eltern ihre Elternvertreter. Die Elternvertreter haben es sich zur Aufgabe gemacht, Unterstützung im Sinne des Kindergartens zu leisten. Sie wollen andere Eltern motivieren, aktiv mitzuwirken, z.B. bei Festen und Ausflügen, mit uns zu planen und durchzuführen. Ohne die Mithilfe der Eltern hätten wir viele Ziele nicht erreicht. So haben wir aus, von den Eltern organisierten Flohmärkten, u.ä. schöne Sachspenden für die Kinder erhalten. Auch als Vermittler bei Problemen zwischen Elternschaft und Mitarbeitern sind die Elternvertreter gefragt.

Wir informieren die Eltern über unsere Arbeit, indem wir Elternbriefe schreiben und wichtige Informationen an die Pinnwände hängen.

Je nach Bedarf finden im Laufe des Kindergartenjahres Elternabende statt, um Organisatorisches zu besprechen, Feste zu planen und über pädagogische Inhalte unserer Arbeit zu sprechen. Gelegentlich referieren Fachleute über besondere Themen.

Mit gemeinsamen Festen von Kindern, Eltern und Mitarbeitern wollen wir das Leben im Kindergarten verschönern und Möglichkeiten für viele Kontakte bieten.

Bei akuten Problemen können Sie gerne Ihre Bezugserzieherin ansprechen. Falls die Gespräche mehr Zeit in Anspruch nehmen, hat uns die Erfahrung gezeigt, dass schnell ein Gesprächstermin gefunden wird. Umgekehrt vereinbaren auch wir Gesprächstermine mit den Eltern.

Beim Umgang miteinander wünschen wir uns einen guten Willen auf beiden Seiten. Wir sehen die Eltern als Fachleute für ihre Kinder und nehmen sie ernst, wenn sie sich Sorgen machen und deshalb unsere Arbeit hinterfragen. Damit sie uns Vertrauen entgegenbringen, versuchen wir, unsere Arbeit transparent zu machen, z.B. durch unseren digitalen Bilderrahmen im Flur und eben auch durch diese Konzeption. Oft können Eltern unser Handeln besser verstehen, wenn sie einige Stunden in unserem Kindergartenalltag erlebt haben. Daher können gerne Besuchstage vereinbart werden.

Gelegentlich finden gemeinsame Projekte mit Kindern, Eltern und Mitarbeitern statt. Ohne diese Zusammenarbeit wären viele Möglichkeiten für die Kinder besonders im Außenbereich nicht geschaffen worden (Hasenstall bauen, Backtag, Pflasterarbeiten). Im gemeinsamen Interesse hoffen wir, bei ähnlichen Aktionen wieder auf rege Beteiligung.

Wir haben für Kritik und Anregungen ein offenes Ohr und hoffen auf gute Zusammenarbeit.

Sollte es trotz intensiver Bemühungen beiderseits zu keinem Konsens kommen, kann der Betreuungsvertrag gekündigt werden.

8. Der gemeinsame Weg : Kontakte, Zusammenarbeit und Beteiligung

Wir möchten in unserer Entwicklung nicht stehen bleiben. Darum nehmen wir viele Gelegenheiten zur Fortbildung wahr. Neu gewonnene Erfahrungen beleben den Kindergartenalltag.

Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichern unsere Arbeit und erweitern den Blickwinkel.

Dienstbesprechungen, Studientage und Supervision sind notwendige Bestandteile unserer Arbeit und lassen uns als Mitarbeiter zusammenwachsen. Das Kooperieren der Mitarbeiter untereinander, mit Kindern, Eltern und Institutionen ist für unser Wirken unentbehrlich.

Zusammenarbeit und Beteiligung mit:

- Eltern durch:
- Elternbeirat
 - Elternvertreter

- Elterngespräche
- Elternabende
- Aktive Mithilfe
- Anregungen und Vorschläge
- Informationen und Elternbriefe

Institutionen wie :

- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderung
- Jugendamt
- Grundschule
- Therapeutische Einrichtungen
- Gesundheitsamt
- Drogenberatung
- Kinderschutzbund
- Arbeiter Samariter Bund und Rotes Kreuz
- Gesellschaft für Abfallbeseitigung
- andere Kindergärten
- Polizei
- Feuerwehr

Kollegen einrichtungsübergreifend

- Fortbildung und Austausch im Landkreis Lüneburg
- Fachberatung
- Leiterinnentreffen auf Samtgemeinde- und Kreisebene
- Gemeinsame Studientage
- Arbeitsgruppen im Landkreis, z.B. „offener Kindergarten“ und „ Integration“
- Erzieherinnentreffen innerhalb der Samtgemeinde
- Fachschule Sozialpädagogik Lüneburg

9. Anmerkung

Wir wünschen uns viele Rückmeldungen bezüglich unseres Konzeptes. Nur dadurch werden wir erfahren, ob der Versuch, unsere Arbeit darzustellen, gelungen ist.

Ihr Kindergartenteam

